

Faulhaber

Kritische Online-Edition
der Tagebücher

Institut für Zeitgeschichte | Leonrodstraße 46b | 80636 München
Universität Münster | Kath.-Theol. Fakultät | Robert-Koch-Straße 40 | 48149 Münster

Institut für Zeitgeschichte

Prof. Dr. Andreas Wirsching
Leonrodstraße 46b
80636 München

Tel. +49 89 126 88-0
Fax +49 89 126 88-200

E-Mail:
wirsching@ifz-muenchen.de
www.ifz-muenchen.de

Seminar für Mittlere und
Neuere Kirchengeschichte

Prof. Dr. Hubert Wolf
Robert-Koch-Straße 40
48149 Münster

Tel. +49 251 83-26915
Fax +49 251 83-26919

E-Mail:
hwolf@uni-muenster.de
www.uni-muenster.de/
FB2/mnkg/

Institut für Zeitgeschichte München-Berlin
Seminar für Mittlere und Neuere Kirchengeschichte der Universität Münster
– gemeinsame Presseerklärung –

Sperrfrist: 28. Oktober, 18 Uhr

Neuer Blick auf die turbulentesten Jahre der deutschen Geschichte

Die ersten Tagebücher Michael Kardinal von Faulhabers sind online

München/Münster, 28. Oktober 2015 – Jeder kann jetzt in den persönlichen Aufzeichnungen eines der bedeutendsten katholischen Kirchenfürsten des 20. Jahrhunderts stöbern: Die ersten Jahrgänge der Tagebücher Michael Kardinal von Faulhabers, Erzbischof von München und Freising 1917 bis 1952, sind in einer wissenschaftlichen Edition online zugänglich. Die beiden Leiter des Projekts – der Historiker Andreas Wirsching vom Institut für Zeitgeschichte München-Berlin und der Kirchenhistoriker Hubert Wolf von der Universität Münster – gaben am Mittwochabend in der Katholischen Akademie München den Startschuss für die Website www.faulhaber-edition.de. „Die Tagebücher bieten intime Einblicke in das Seelenleben des Erzbischofs, aber auch eine detailreiche neue Perspektive auf die turbulentesten Jahre der deutschen Geschichte“, erklärte Wolf.

Friedrich Kardinal Wetter: Kirche muss keine Angst vor der Wahrheit haben

Unterstützung erhielt das Projekt von Friedrich Kardinal Wetter, der von 1982 bis 2008 Erzbischof von München und Freising war und den Nachlass seines Vorgängers Faulhaber im Jahr 2002 der Öffentlichkeit zugänglich machte. Es sei notwendig, in die Quellen zu schauen, sagte Wetter in seinem

Grußwort. Nur so könne an die Stelle von Mutmaßungen, vorgefassten Meinungen oder Polemik fundierte Erkenntnis treten. Die Erfahrung habe gezeigt, dass die Kirche keine Angst vor der Wahrheit haben müsse.

Faulhaber führte seine Tagebücher mehr als vierzig Jahre lang, über alle geschichtlichen Umbrüche hinweg, im Kaiserreich, in den Weltkriegen, in der Weimarer Republik, im „Dritten Reich“, in der Besatzungszeit und in den ersten Jahren der Bundesrepublik Deutschland. Der Erzbischof habe Tag für Tag Gäste aus allen Gesellschaftsschichten empfangen, erläuterte Wirsching, Faulhaber sei das Zentrum eines dicht geknüpften Beziehungsnetzes gewesen. Ob Papst Pius XII. König Ludwig III., Hitler, Roosevelt oder Adenauer: Faulhaber habe sie alle getroffen. Zu besonders wichtigen Themen notierte er seine Überlegungen ausführlicher auf umfangreichen Beiblättern, die in der Edition ebenfalls berücksichtigt werden.

Revolution und Räterepublik 1918/1919: Faulhaber schließt mit seinem Leben ab

Die Projektleiter haben sich entschlossen, zunächst Dokumente aus den besonders spannenden Umbruchszeiten der Jahre 1918 und 1919 sowie 1933 zugänglich zu machen. Der Sprecher Rudolf Guckelsberger las aufschlussreiche Notizen aus diesen Jahren vor. Am 8. November 1918 schrieb Faulhaber zum Beispiel: „Ich zelebriere mit ruhiger Ergebung. Es ist mir nur immer, als ob man mir mit einem Prügel auf den Kopf geschlagen hätte, und das Herzklopfen, das ich seit der letzten Predigt am Sonntag habe, ist nicht besser geworden. So den ganzen Tag – wenn es sich nur einmal weisen würde nach außen. Die zweite Nacht zehn Stunden geschlafen und dann wieder gefasst zum Denken und entschlossen zum Sterben.“ Am 9. November 1918, dem Tag der Abdankung Wilhelms II., wurde Faulhaber vor einer Besprechung von Weinkrämpfen geschüttelt. Am Palmsonntag des folgenden Jahres drangen zwölf Revolutionäre in sein Haus ein, durchsuchten sein Schlafzimmer und drohten, den Bischof abzuholen. Faulhaber notierte, er habe gebetet: „Herr, lass mich als Märtyrer sterben und sei bei mir in der letzten Stunde.“ Der Erzbischof, so Wolf, habe monatelang in Angst vor den Revolutionären gelebt und mit seinem Leben abgeschlossen. Auffällig sei, dass die nationalsozialistische „Machtergreifung“ Faulhaber emotional nicht so stark bewegt habe.

Boycott jüdischer Geschäfte am 1. April 1933: Faulhaber sieht „Beweis für die Macht der Juden“

Der Erzbischof hoffte Wirsching zufolge im Jahr 1933, dass die katholische Kirche im „Dritten Reich“ nicht abseits stehen müsse. Im April 1933 schrieb Faulhaber: „Also Gehorsam – nicht in passiven Widerstand, sondern Mitarbeit. Das Gute daran: Gegen Gottlosigkeit, Sittenlosigkeit.“ Den Boycott jüdischer Geschäfte am 1. April 1933 verurteilte Faulhaber als „Judenhetze“. Seine Tagebücher zeigen aber, dass er selbst nicht frei von Vorurteilen war. Schon die Münchener Räterepublik hatte er als „Judenrevolution“ bezeichnet. Zum schnellen Abbruch des Boykotts schrieb dann 1933: „Wenn etwas die Macht der Juden beweist, nämlich des internationalen Börsenkapitals, dann war es dieser Ausgang. Ein Beweis für die Macht der Juden!“

Aufrüstung in den 1930er-Jahren: Faulhaber hat dazugelernt

Zugleich hielt Faulhaber aber einen engen, freundschaftlichen Kontakt zu Vertretern des Judentums. Im Juli 1933 antwortete er auf die Frage eines Rabbiners, ob ein neuer Krieg komme: „Die den letzten Krieg miterlebt haben, kennen die Schrecken eines neuen Krieges. Aber die Jugend weiß nichts davon.“ Der Erzbischof sprach sich auch gegen die allgemeine Wehrpflicht aus, die von den Nationalsozialisten 1935 wiedereingeführt wurde. Faulhabers Einstellung zum Krieg wandelte sich Wolf zufolge über die Jahrzehnte deutlich. Als junger Mann habe sich Faulhaber sehr fasziniert vom Militärischen gezeigt, und den Ersten Weltkrieg habe er als Feldprobst auch theologisch gerechtfertigt. Doch nachdem er die

Schrecken des Krieges mit eigenen Augen gesehen habe, sei er Mitglied im Friedensbund der Deutschen Katholiken geworden, der sonst im deutschen Episkopat wenig Rückhalt gehabt habe. „Hier zeigt sich Faulhaber bemerkenswert lernfähig“, schloss daraus Wirsching. Es werde ein großer Vorteil der Edition sein, solche Entwicklungen über einen Zeitraum von mehr als 40 Jahren verfolgen zu können.

In Kurzschrift geschriebene Dokumente drohen unlesbar zu werden

Wirsching und Wolf arbeiten für die geplante Edition eng mit dem Erzbischöflichen Archiv München zusammen, das die Tagebücher verwahrt. Ihr im Oktober 2013 begonnenes und auf zwölf Jahre angelegtes Editionsprojekt wird von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) gefördert. Im Editionsprojekt arbeiten Historiker, Theologen und Informatiker interdisziplinär zusammen. Sie versehen die Dokumente mit Kommentaren zu Personen und zentralen Schlagworten. Vor allem aber transkribieren sie die Tagebücher und Beiblätter aus der Kurzschrift Gabelsberger, die Faulhaber fast durchgängig verwendete. Heute kann fast niemand mehr diese stenografischen Dokumente entziffern. Damit drohen umfangreiche Bestände in deutschen Archiven für die Geschichtswissenschaft verloren zu gehen. „Es wird daher sicherlich noch zahlreichen anderen Forschungen zugutekommen, dass unser Projektteam im Entziffern der Kurzschrift geschult worden ist“, sagte Wirsching.

Die Edition ermöglicht es, den Scan des Originaldokuments, die einfache Transkription und eine ausführliche, kommentierte Leseversion nebeneinander anzuzeigen. Der Umfang der zu bearbeitenden Dokumente ist enorm: Die beteiligten Wissenschaftler schätzen, dass die Tagebücher und Beiblätter zusammen fast 30.000 herkömmlichen Textseiten im DIN-A4-Format entsprechen.

weitere Informationen zum Projekt auf der Homepage:

www.faulhaber-edition.de

Bildmaterial unter:

<http://www.uni-muenster.de/FB2/mnkg/service/index.html>

Informationen zu den Projektleitern:

Prof. Dr. Andreas Wirsching ist Direktor des Instituts für Zeitgeschichte München-Berlin und Professor an der Ludwigs-Maximilians-Universität München. Er hat schwerpunktmäßig zur Geschichte der Weimarer Republik und des frühen Nationalsozialismus geforscht. Im Zentrum standen dabei der politische Extremismus, der Parlamentarismus sowie die Verwaltungsgeschichte, die politische Kultur und das politische Denken. Wirsching studierte neben Geschichte auch evangelische Theologie. Er verfügt über langjährige Erfahrungen in der zeitgeschichtlichen Editionsarbeit. So gehört er dem Editionsbeirat der „Stuttgarter Ausgabe“ an, einer Auswahledition der Briefe von Theodor Heuss während des NS-Regimes. Außerdem betreute er die durch die DFG geförderte Edition der Protokolle der CSU-Landesgruppe im Bundestag von 1949 bis 1972 und die Neubearbeitung der Erinnerungen des Zentrumspolitikers und Reichskanzlers Heinrich Brüning. Dieses aufwändige, ebenfalls durch die DFG geförderte Editionsprojekt überschneidet sich in vielen Punkten inhaltlich mit der Edition der Faulhabertagebücher. Wirsching ist Kuratoriumsvorsitzender des Historischen Kollegs und Mitglied der Bayerischen Akademie der Wissenschaften.

weitere Informationen zur Person unter:

<http://www.ifz-muenchen.de/das-institut/mitarbeiterinnen/ea/mitarbeiter/andreas-wirsching/>

Prof. Dr. Hubert Wolf ist Direktor des Seminars für Mittlere und Neuere Kirchengeschichte an der Universität Münster. Seit 2002 beziehungsweise 2008 leitet er zwei Langfristvorhaben der DFG. Umfangreiche Erfahrungen mit Online-Datenbanken sammelte er vor allem die Edition der Nuntiaturberichte Eugenio Pacellis, des späteren Papstes Pius XII., aus den Jahren 1917 bis 1929 (www.pacelli-edition.de), auf deren Grundlagen auch die Faulhaber-Edition aufbauen kann. Der Katholizismus der Kaiserzeit, der Weimarer Republik und vor allem auch des Nationalsozialismus zählt zu den Forschungsschwerpunkten Wolfs, der als einer der besten Kenner der vatikanischen Quellenbestände gilt. Insbesondere hat er bereits biografische Studien zu Faulhabers Bischofskollegen Clemens August Kardinal von Galen und Johann Baptist Sproll veröffentlicht. 2003 erhielt Wolf den Leibniz-Preis der DFG und 2004 den Communicator-Preis des Stifterverbandes.

weitere Informationen zur Person unter:

<http://www.uni-muenster.de/FB2/personen/mnkg/seminar/wolf.html>